Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 19 (2006)
Heft: [4]: Wettbewerb win-a-house.ch : 12 Häuser für heute und morgen

Artikel: Das Dach im Boden
Autor: Schärer, Caspar
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-122905

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Dach im Boden

Text: Caspar Schärer

Ins Einfamilienhaus der japanischen Architektin Momoyo Kaijima sind drei unabhängige Wohneinheiten eingelagert. Diese in einem Haus versammelten ‹Häuser› bilden sich als ausgestaltete, dreidimensionale Dachlandschaft im darüberliegenden Wohnraum ab.

1

: Der Bau scheint an der nordöstlichen Ecke des Grundstücks wie aufgehängt. In seiner Grundform gleicht es einem verzogenen Fünfeck. Der Parkplatz und der Gartensitzplatz sind mit Mauern umfasst und bilden zwei kleinere Nebenbauten auf dem Areal, das ansonsten nicht weiter ausgestaltet ist. Das Gebäude ist allseitig gleichförmig ausgebildet; es gibt keine speziell ausgezeichnete Seite, genauso wie auch ein eindeutiger Haupteingang fehlt. Sechs Türen führen stattdessen vom Garten ins Erdgeschoss, in dem in loser Anordnung sämtliche Zimmer und Nasszellen angeordnet sind. Alle Zimmer verfügen über mindestens je zwei Zugänge: Einen von der inneren Halle aus und einen direkt aus dem Garten. Eine zentrale Halle ohne Fenster bildet den Dreh- und Angelpunkt des Hauses. Zwei schmale Treppen verbinden die Zimmer auf Gartenniveau mit dem Wohngeschoss im ersten Stock. Die beiden Stockwerke zusammen ergeben 216 Quadratmeter Bruttowohnfläche.

In den drei Ecken des Wohngeschosses erhebt sich der Boden satteldachähnlich. Es entsteht eine Art überdachte Hügellandschaft. ‹Dachflächen-Fenster› schaffen eine direkte Sichtverbindung in jedes der drei darunter liegenden Zimmer. Die tragenden Aussenwände sollen in Beton ausgeführt und mit einer Fassade aus Bruchsteinen verkleidet werden. Im Kontrast zu dieser harten Schale werden die Oberflächen im Inneren in Holz konstruiert und auch mit Holz verkleidet. Dem Erreichen des Minergie-P-Standards stehen die zu geringe Wärmedämmung und die vielen Wärmebrücken entgegen. Das Kostendach wird gemäss Vorprüfung knapp überschritten.

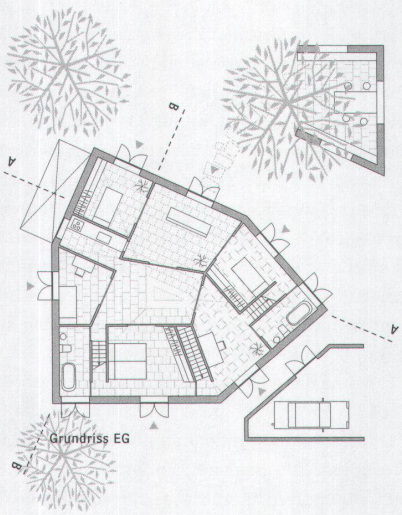
Kommentar der Jury

Die schrägen Ebenen im Obergeschoss finden bei der Jury wenig Anklang. Die Überinszenierung dieses Raumes steht in keinem Verhältnis zu seiner Nutzung als Wohnzimmer. In Anlehnung an ein ‹Haus als Möbel› wird der französische Architekt Claude Parent zitiert, der in den Sechzigerjahren ähnliche, aber wesentlich konsistentere Wohnlandschaften geschaffen hat. Die Jury kritisiert, dass das Obergeschoss nur in der Mitte genutzt werden kann. Sie hätte sich gewünscht, dass man die Wände besteigen und zum Beispiel darauf liegen könnte. Der Raum kann nur eingeschränkt benutzt werden, obwohl er doch beeindruckend gross ist. Die Jury kritisiert auch den Umgang mit dem Raum unter den steilen Rampen im Obergeschoss, er sei im Projekt nur ansatzweise ausformuliert. •

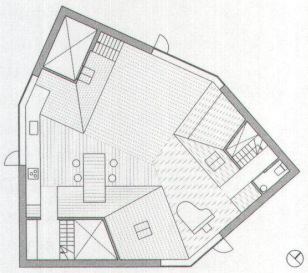
2

1 Das Haus hat keinen Haupteingang, man tritt direkt in die Schlaf- und Büroräume ein.

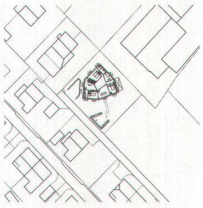
2 Das Obergeschoss ist eine Wohnlandschaft mit unterschiedlichen Dachschrägen.



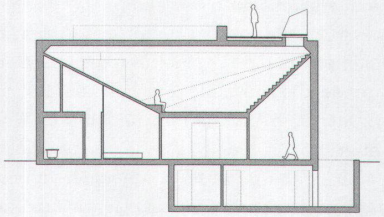
Grundriss EG



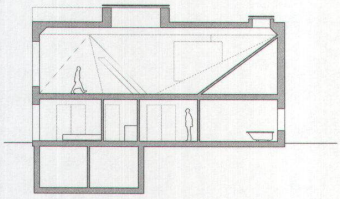
Grundriss OG



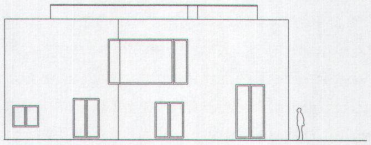
Situation



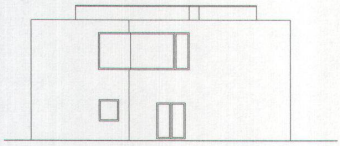
Schnitt A–A



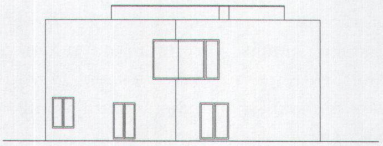
Schnitt B–B



Süd Fassade



Ost Fassade

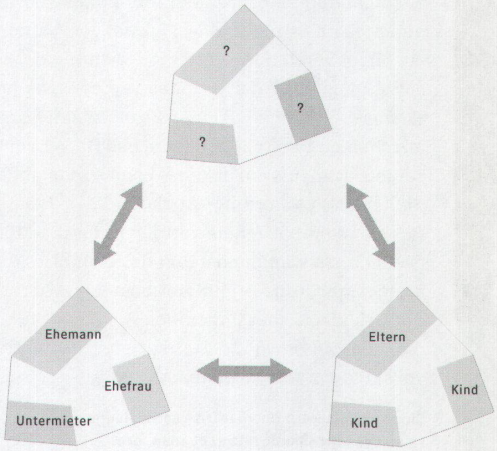


West Fassade

Momoyo Kaijima, Tokio / ETH Zürich

Momoyo Kaijima (1969) studierte am Tokyo Institute of Technology. Neben der Baupraxis engagiert sich die Architektin in der Lehre. Sie war u. a. Gastprofessorin in Harvard und ist seit 2005 an der ETH Zürich tätig. Kaijima gründete 1992 mit ihrem Mann Yoshiharu Tsukamoto das Atelier Bow-Wow in Tokio, das seither über 20 Einfamilienhäuser gebaut hat – den knappen Platzverhältnissen in Japan angepasste Klein- bis Kleinsthäuser. Anhand von städtebaulichen Analysen und Publikationen untersucht sie auch die japanischen Gross-Agglomerationen.

--> Mitarbeit: Momoyo Kaijima, Yoshiharu Tsukamoto, Yoichi Tamai, Takahiko Kurabayashi, Martin Dubach, Thomas Volstorf



Szenario 2026

Das Haus ist von Grund auf als veränderbare Struktur konzipiert, betonen die Verfasser im Erläuterungstext. Sie verzichten aber auf die Darstellung weiterer Entwicklungsschritte. Tatsächlich lässt sich das Erdgeschoss leicht umbauen. Dank der vielen Zugänge von Aussen können bis zu drei Wohneinheiten geschaffen werden. Eingeschränkt wird die Flexibilität durch die zentrale Halle. Im Obergeschoss soll die Wohnlandschaft als Gemeinschaftsraum für die verschiedenen Bewohner des Hauses dienen oder abgetrennt einer einzelnen Wohnung zugeschlagen werden.